

Gemeinschaftserlebnis - Großdemonstration - gelebtes Szeneelend

„Ums Ganze“, die „interventionistische Linke“, Bewegungsremmidemmi und Realitätsverweigerung.

Nachdem sich der letzte relevante bundesweite Organisationsversuch innerhalb der linksradikalen Szene, die *Antifaschistische Aktion/ Bundesweite Organisation [AA/BO]*, 2001 mit *Triple Oppression* und dem Verdrängen notwendiger Sexismusdebatten ins verdiente Aus katapultiert hat, blieb es 6 Jahre lang ruhig in der Plattentektonik der länderübergreifenden Vernetzung. Anlässlich des G8-Gipfels 2007 in Heiligendamm bildeten sich im Vorfeld erstmals 2 relevante Aktionszusammenhänge, die über das Medienspektakel im Ostseebad hinaus bestehen geblieben und real arbeits- und bundesweit kampagnenfähig sind. Das quasi postoperaistische *Ums Ganze-Bündnis*, das von unklugen ZeitgenossInnen wegen hier und da aufblitzender Momente der Vernunft schnell mit Antideutschen verwechselt wird und die von den linksradikalen Debatten der letzten 15 Jahre gänzlich unbelektete *Interventionistische Linke*. Beide Bündnisse setzen die Zusammenarbeit der lokalen Gruppen fort und beglücken nun permanent zunächst die eigene Peergroup, aber auch jeden Menschen der bereit ist hinzuschauen, mit verschiedensten „antikapitalistischen“ Kampagnenbemühungen, Veröffentlichungen, Veranstaltungen und Happenings. Ob Krankenhausprivatisierung, Studiprotest oder Bankenkrise: *IL* und *UG* sind dabei, dagegen, immer am Ball, wissen im Allgemeinen wo es praktisch anzupacken gilt, können mobilisieren und argumentieren. Die einen begnügen sich mit einer peinlichen Reminiszenz an die geschichts- und bewusstseinslose Bewegungs- und Bündnispolitik ihrer Spontivorgänger aus den 1970-/80ern, während die anderen sich zumindest in ihren Papieren aufgeklärter, vernünftiger und gegenüber einer Annäherung an die Wirklichkeit mittels der kritischen Theorie aufgeschlossener präsentieren und deshalb in der Rhetorik und Wahl der Bündnispartner die nötige Sensibilität im Umgang mit verkürzter Kapitalismuskritik und einhergehendem Antisemitismus der einheimischen Altlinken beweisen und so in ihrem Praxisangebot auch für Menschen attraktiv werden, die sich selbst als „antideutsch“ bezeichnen würden. Beide Bündnisse stehen sich in Konkurrenz gegenüber und versuchen sich mit Mobilisierungszahlen zu übertrumpfen. Was trennt ist vielleicht die Reflektionsebene, sicher aber die rekurrierten Theorien und Theorieversatzstücke. Was eint ist die Pseudopraxis, der verzweifelte Versuch mit den eigenen, oft dogmatischen Inhalten und „solidarischer Kritik“ in reformistische und teilweise aus dumpfem Volksmob bestehende „Bewegungen“ zu „intervenieren“.

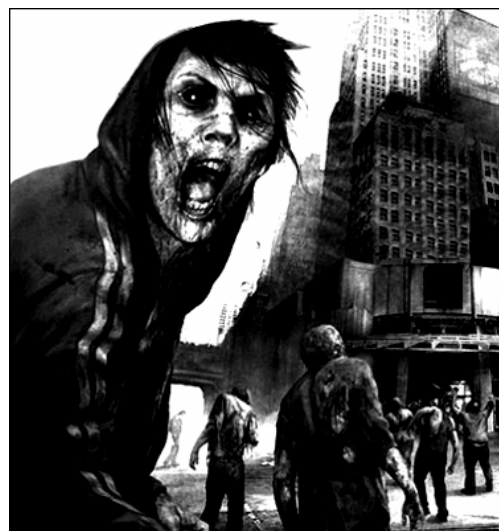
„Und sacht ein Leichenzug zum Friedhof wallt.“ [G. Trakl, Dezembersonett] --- Die bloße Aufzählung der in der *IL* organisierten Gruppen sollte abschrecken. Legitime Nachfolger der untergegangenen *AA/BO* aus Berlin treffen sich hier u.a. mit den ehemaligen RAF UnterstützerInnen von *Libertad*, den, von jeglichem erhellenden Gedanken weit entfernten ProvinzpolitikerInnen von der *Gruppe Dissident* aus Marburg und den VolksbefreierInnen und Israelfeinden von der *Organisierten Autonomie* aus Nürnberg um, anlässlich einer *Großdemonstration zur Krise* am 28. März, 2009 populistische Phrasen abzusondern, die deutlich auf den Charakter der gemeinsam vertretenen Positionen und das unterirdische Niveau

der zugrunde liegenden Theorie verweisen. Schon der Text des Headers der den Aufruf zur Krisendemo zielt, belegt dies: „Wir zahlen nicht für eure Krise!...“ „der *IL* geht es auch mit diesen Demonstrationen darum globalen sozialen Widerstand gegen ein Abwälzen der Krisenfolgen zu setzen...“. Wer „Wir“ sein soll und auf wen das was „abgewälzt“ wird, bleibt unklar. Zu vermuten ist, dass hier das irgendwie „gute Volk“ gemeint ist, das mittels Steuererhöhungen, Lohnkürzung, Studiengebühren etc. um die per übergeordnetem Recht jedem einzelnen Menschen zustehenden Geldwertzeichen, erleichtert wird: infantil anmutende Empörung auf der Ebene eines renitenten Kunden, der über die Unbill des materiellen (Re)produktionsprozess unter kapitalistischen Bedingungen nicht mehr zu nörgeln weiß, als dass die Frühstücksbrotchen immer teurer werden. Schließlich sind die Steuern, von denen die thematisierten staatlichen Bankenzuschüsse bestritten werden, Teil des von der Lohnarbeiterklasse erzeugten Mehrwerts, den der Staat für die Gewährleistung der grundlegendsten Reproduktions- und Organisationsbedingungen des Akkumulationsprozesses abzwiegt. Dass dieser Mehrwert immer und zu allen Zeiten entgegen den evidenten Bedürfnissen der lohnabhängig Beschäftigten [um nicht zu sagen: des Proletariats] erwirtschaftet werden kann, ist zwangsläufige Konsequenz des herrschenden Kapitalverhältnisses und sollte deswegen selbsterklärter „Linksradikalen“ keiner gesonderten Empörung würdig sein, die über die Kommentierung der alltäglichen Schmach des Arbeits- und „Frei“zeitaktes hinausgeht.

Die aufgezeigten, dem allgemeinen Verblendungszusammenhang entgegenlaufenden materialistischen Begriffe kennen sogar die Chefs der *IL*. Dass diese wider besseren Wissens auf die für jeden Umsturz der Verhältnisse notwendige Kritik verzichten und stattdessen auf tumbes Volksempfinden setzen und mit den verwendeten falschen Bildern eine riesige Flanke zum strukturellen Antisemitismus offenlassen und versuchen, auf diese Weise Anklang bei der Masse zu finden, belegt ihr fetischisiertes Verhältnis zu selbiger. Quantität und eine Zusammenrottung irgendwie Unzufriedener wird mit Qualität und der Möglichkeit der Abschaffung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse verwechselt. Campen, Geländespiele und das Rütteln an Zäunen wird zu „widerständiger Praxis“ umgedeutet. Die verkündete „Intervention“ in bestehende „Bewegungen“ mittels scheinradikaler Phrasenproduktion dient lediglich der Aufrechterhaltung des Bestehenden und bleibt damit Fleisch vom Fleisch dieser Gesellschaft - will dies auch sein. Ein Blick in die Geschichte, z.B. auf die Entwicklung der Spontis + ML-Bewegten zu den *Grünen* belegt diesen Umstand. In deren Gründungstagen sind weitaus besser organisierte, theoretisch versiertere und nicht zuletzt zahlenmäßig stärkere Gruppen am eigenen Anspruch gescheitert und landeten zielsicher dort wo sie insgeheim immer hinwollten: an den Hebeln der Macht organisieren sie jetzt das, was sie einmal vorgaben zu bekämpfen.

Wenigstens ist mensch in seiner Niedertracht, im Renegatenmanöver und der konterrevolutionären Borniertheit konsequent. Die Arschlöcher von der *IL* scheinen ihr offensichtliches Wiedergängertum zu erahnen und versuchen, sich den mühseligen Gang durch die Institutionen und den einhergehenden psychischen Abschaffungsprozess zu ersparen, indem sie gleich an dem Punkt anfangen, zu dem Mami und Papi 20 Jahre lang zurückrudern mussten: bei reformistischer Realpolitik und den zugehörigen Worthülsen. Statt die Aufhebung von Wert und Warenproduktion, Lohnarbeit und Kapital, Tauschwertproduktion, Geld und Staat als zentrale Notwendigkeit für menschliche Emanzipation zu benennen, fordern sie lieber besser bezahlte Lohnarbeit, gar ein bedingungsloses Grundeinkommen zur besseren Verwaltung der Armut, oder sondern Allgemeinplätze ab, mit denen sie nicht die Transzendierung des Bestehenden, sondern das krasse Gegenteil bedienen: „...Gegen die Krisenfolgen – für eine Welt ohne Kapitalismus... politischer Streik und sozialer Ungehorsam von Beschäftigten, Erwerbslosen, Prekären... [Von „Proletariat“ will die *IL* offenbar auch hier nichts wissen] Gemeinsam gegen Standortkonkurrenz - für globale Solidarität...“. Der Verweis auf „eine Welt ohne Kapitalismus“ ist reine Schminke, solange man nur „Folgen“ beklagt, anstatt Ursachen zu benennen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass im Weiteren Unsäglichkeiten zu vernehmen sind wie: „Die jetzt viel diskutierte ‚Krise‘ [wieso in Anführungszeichen?], bloßer Diskurs? ist nicht nur [!] durch die Profit-Erwartungen der Aktionäre oder ‚Managerfehler‘ entstanden, sondern ein dem Kapitalismus innewohnendes, allgemeines und wiederkehrendes Phänomen.“ Offensichtlich spielen für die *IL* beide Faktoren eine thematisierungswerte Rolle. Die traditionalistische Agitationsmasche eine Demo „Gegen die Krisenfolgen – für eine Welt ohne Kapitalismus“ zu organisieren, wird dadurch noch peinlicher, dass den OrganisatorInnen selbst offenbar nicht so ganz klar zu sein scheint, wie sich denn Krise und Kapitalismus zueinander verhalten, was Ursache und was Wirkung ist.

Es mag entnervende Handwerkelei sein, sich die Mühe zu machen, entlarvend tätig zu werden, doch dieses subversive Zersetzungswerk scheint immer wieder notwendig zu sein. Die *IL* trägt reformistische Lügen, populistische Phrasen und ihre offensichtliche Blindheit für die Gefahr antisemitischer Denkmuster stolz vor sich her, und es ist nicht verwunderlich, dass sie damit in deutschen Verhältnissen einen gewissen Mobilisierungserfolg verbuchen kann. Es ist Grundbedingung wirklich radikaler, materialistischer Kritik der kapitalistischen Reproduktionstotalität, zwecks Auffinden eines Auswegs aus der



Massenselbstverdummung die sie mitreproduziert, der *IL* und dem Rest der verkommenen Reformistenkarawane, mit Vehemenz, in die konterrevolutionäre Suppe zu spucken, sobald sich die Gelegenheit bietet!

„Wo die Fahne weht, verschwindet der Geist in der Trompete“ [polnisches Sprichwort] --- Das *Ums Ganze-Bündnis* ist nicht die *Interventionistische Linke*. In deren Veröffentlichungen wird mit der elenden Tradition des personalisierenden, staatsfixierten und damit dem Antisemitismus in die Hände spielenden vermeintlichen Antikapitalismus gebrochen. *Ums Ganze* weiß: „Verantwortlich für die Krise sind nicht irgendwelche gierigen Finanzmanager und Spekulanten... sondern das kapitalistische Wirtschaftssystem, das immer wieder eine Überproduktion an Waren erzeugt, die keine Käufer mehr finden. Hinzu kommt [!], „dass das Kapital durch die Produktion an Waren [...] keinen ‚ausreichenden Profit‘ mehr erzielt“. Auch wenn hier ebenfalls nicht ganz hervorgeht, auf welchen inneren Bewegungsgesetzen der kapitalistischen Produktion die Krise nun eigentlich fußt - es handelt sich freilich um eine weitaus strukturellere Krise angesichts eines fortschreitenden Abschmelzens der Wertschöpfung [menschlicher Arbeitskraft] durch die im Kapitalismus notwendig voranschreitende Technologisierung und Rationalisierung der Produktion - und obwohl die Krise verkürzt als „Überproduktion“ an Waren die keine Käufer finden zu benennen auch neoknesianische ReformistInnen fertig bringen, um dann eben vermehrte Staatskonsumption und künstliche Kaufkraftsteigerung [z.B. Existenzgeld] zu



fördern, enthält diese Aussage einen Funken real radikaler Kapitalismuskritik. Der Verzicht auf den üblichen Appell an den dumpfen Hass auf „die da Oben“ - eine dem Mainstream der deutschen Linken eher fremde, vernünftige Herangehensweise -, die im Maßstab eines bundesweiten Organisationsansatzes ein Novum darstellt. In Anerkennung weiterer Mindeststandards verzichten *T.O.P.*, *redical M* und *Antifa* auf „Palästinasolidarität“, Bonzenhass und den als „Zärtlichkeit der Völker“ kaschierten Kryptorassismus hängengebliebener Antiiimps, akzeptieren Israelfahnen und Buttons auf ihren Veranstaltungen. Doch spätestens mit dem Versuch, die gewonnenen Einsichten in Massenpolitik umzusetzen, zeigt sich die zwangsläufige Beschränktheit ihrer Praxis. In der Selbstdarstellung wird dieses Problem kommentiert: „...Radikalität in die Auseinandersetzung einzubringen, zielt deshalb auf mehr ab, als auf die zum Ritual verkommene Geste...“. Klingt gut, bleibt aber Phrase, denn schon beim ersten öffentlichen Auftritt anlässlich des G8-Gipfels entfaltete *UG* ein herkömmlich - mediengerechtes Spektakel inklusive Kapuzenaufmarsch, Polizistenschubsen und Steinhagel im Windschatten zehntausender Antiiimps, NoGlobals, AntisemitInnen und FriedenschristInnen. Was an dieser Praxis radikal sein soll, bleibt offen und das Umdeuten dieser tradierten Handlung in einen „negatorischen Akt“ [aus der Selbstdarstellung] zeigt die

Wesensaffinität zu der „widerständigen Praxis“ der *IL* deutlich. Was mensch meint zu kritisieren, das „bloße Dabeisein“ [ebend.], wird praktiziert. Denn selbst die verbalradikalsten AktivistInnen sind Lückenbüßer, Quotenhit der Medien und bleiben Ventilanbieter für die Abfuhr des Hasses, den die alltägliche Entfremdung im Alltagsbewusstsein gebiert, fristen ihr politisches Dasein als selbstverständliches, notwendiges und nur wenig störendes Hintergrundrauschen der Gesamtverhältnisse, solange vom notorischen Praxisfetisch, der überall mitzumachen empfiehlt, nicht Abstand gewonnen wird. Dabei wäre eine praxistaugliche Lösung im Falle von Heiligendamm nicht allzu schwer gefallen. „Gegen die Heiligendammproteste“ hätte es lauten müssen, statt mit einem hoffnungslosen Versuch minimaler Aufklärung zu starten und faktisch lediglich mitzumarschieren. 2007 wurde diese Chance vertan und *Ums Ganze* versagte programmgemäß und scheint diesen kapitalen Fehler unbeirrt in Serie fortsetzen zu wollen. Das warenförmige, auf die auf unmittelbare Praxis fixierte Peergroup mittels professionellen Layouts, Style und allgemeinem Eventcharakter zugeschnittene Bespaßungsangebot, lässt die Papier gewordene Restvernunft im Moment der Veröffentlichung zur Farce verkommen. Fragen bleiben wenige. Wie gehabt: das inwendige Bedürfnis nach ritualisierter Bandengewalt, brennenden Mülltonnen, Simulation illusionärer Mächtigkeit und Militanzfeeling triumphiert über jede Reflexion. Sich wie ernsthafte KritikerInnen vorkommende StudentInnen entlarven sich als die Bewegungslinken, die sie schon immer waren und vermutlich solange sein werden, bis sie der lockende Sirenenruf eines klassenüblichen Lebensweges aus dem deprimierenden Mikrokosmos einer sich „links“ und „radikal“ halluzinierenden Szene herausführt. Ist mensch sich historischer Erfahrungen, der allgegenwärtigen Eliteallüren, der Verweigerung einer ernsthaften Diskussion über die genannten Halbheiten und die angewandten Machttechniken der sceneinternen WortführerInnen einmal bewusst, ist im Einzelfall unschwer Schlimmeres zu erraten. Denn es waren letztlich immer die „MacherInnen“ und professionellen „OrganisatorInnen“ die Hans-Dampfs der „Praxis“ mit dem chicsten Flugblatt unterm Arm, der poppigsten Parole auf dem Transpi und ausgestattet mit dem üblichen Affekt gegen die „MiesmacherInnen“ und „naiven, Praxis“- sowie „bündnisunfähigen TheoriespinnerInnen“, die die radikale Kritik schlussendlich immer wieder zur Schlachtbank der Verhältnisse geführt haben. Gustav Noske [Sozialdemokrat und konterrevolutionärer „Bluthund“] und Joschka Fischer [Bullenfeind, Streetfighter und zynischer Kriegsorganisator] lassen grüßen.

Ums Ganze versagt kläglich vor dem eigenen, ein wenig prahlhansig postulierten, sich aufgeklärt und weise gerierenden Anspruch, macht sich letztlich ob der eigenen herkömmlichen und tradierten Praxis und trotz des zu relevanten Teilen diskussionswürdigen Theorieansatzes für die Entwicklung eines Anlaufs zur Demontage des kapitalistischen Ausbeutungs- und Herrschaftszusammenhangs im Weltmaßstab überflüssig.

Misstrauen ist angesagt und es bleibt lediglich der Versuch an die Vernunft derer zu appellieren, die bei der beschriebenen, blinden Exekution des Immergleichen ein Unbehagen verspüren.

In Anbetracht der Existenz der Szene als universitäre Kaderschmiede der Selfseller gilt es zu setzen auf die kollektiv - kommunistische Theoriebildung und die bisher wenigen Praxisansätze, die sich nicht unmittelbar einbinden lassen in das warenförmige Aktionsangebot der linken Erlebniswelt.

„Die Revolution ist neu zu erfinden – das ist alles! Die kommunistische Theorie auf der ganzen Welt, das ist die Unterentwicklung die jetzt überwunden werden muss.“ [S.I.]

Intellektuelle Selbstbewaffnung gegen professionelles PolitikantInnentum!

Klassenkrieg statt Bewegungsrummel!



Contact: neocommunistinnen@gmx.de
More: neocommunistinnen.blogspot.de